

# Werbemappe zur Diakonweihe 2022

Die Erzdiözese Wien wächst um  
weitere 12 Ständige Diakone

*Herrliche Einladung zur*  
**Diakonenweihe**  
durch Christoph Kardinal Schönborn  
im Wiener Stephansdom

INSTITUT  
FÜR  
DEN  
STÄNDIGEN  
DIAKONAT  
DER  
ERZDIOEZE  
WIEN

*Der Weihejahrgang 2022 freut sich über Ihre Teilnahme*



Klaus Aichner



Priv.-Doz. Dr. Fritz Horak



Sebastian Hoogewerf, M.A.



Josef Leuthner



Oliver Meidl, MBA MAS



Mag. Matthias Németh M.A.



Michael Petras



RegR Dipl.päd. Walter Rohringer



Helmuth Schneider



Helmut Waismayer



Markus Weiss



Hermann Widy

am Samstag,  
dem 8. Oktober 2022  
um 15 Uhr

Domkirche St. Stephan  
Stephansplatz 1  
1010 Wien

[www.erzdioezese-wien.at](http://www.erzdioezese-wien.at)

www

# Diakone ...

## ein altes und wichtiges Amt der Kirche

schon die Bibel weiß um sie:

„Ebenso müssen Diakone sein: achtbar, nicht doppelzüngig, nicht dem Wein ergeben und nicht gewinnsüchtig; **sie sollen mit reinem Gewissen am Geheimnis des Glaubens festhalten.** Auch sie soll man vorher prüfen, und nur wenn sie unbescholten sind, sollen sie ihren Dienst ausüben.

Ebenso müssen Frauen ehrbar sein, nicht verleumderisch, sondern nüchtern und in allem zuverlässig. Diakone sollen Männer einer einzigen Frau sein und ihren Kindern und ihrem eigenen Haus gut vorstehen. Denn wer seinen Dienst gut versieht, erlangt einen hohen Rang und große Zuversicht im Glauben an Christus Jesus.“

**1 Tim 3,8-13**

# Diakone ...

## ein altes und wichtiges Amt der Kirche

schon die jungen Gemeinden schätzen sie:

In der frühen Kirche waren die Diakone vor allem in der Sorge um die Armen und Benachteiligten tätig. Ihre Aufgabe war es, die im biblischen Sinn Armen in den Mittelpunkt der Gemeinde zu stellen, konkrete Hilfe zu organisieren und so das Evangelium greifbar, d. h. konkret erfahrbar zu machen. In einer frühen syrischen Kirchenordnung werden Diakone als „**Auge und Ohr des Bischofs**“ bezeichnet. Das Amt des Diakons hat - in unserer heutigen Sprache ausgedrückt - etwas mit der Option für die Armen („arm“ im biblische Sinn, also verschiedene Formen von Armut, nicht unbedingt nur materiell) zu tun und erinnert damit alle Amtsträger, dass es und gibt um auf einen zu verweisen: auf Jesus Christus.

**Der Diakon ist also der amtliche Zeuge,  
dass die Kirche durch ihren Herrn zum Dienst verpflichtet ist  
und diesen Dienst auch wahrnimmt.**

# Diakone ... vor über 50 Jahren wiederbelebt

Das 2. Vatikanische Konzil hat den Schatz dieses alten Amtes wieder gehoben

„Weil diese für die Kirche **in höchstem Maße lebensnotwendigen Diakon-Ämter** bei der gegenwärtig geltenden Disziplin der lateinischen Kirche in zahlreichen Gebieten nur schwer ausgeübt werden können, kann in Zukunft der Diakonat als eigene und beständige hierarchische Stufe wiederhergestellt werden.

Den zuständigen verschiedenartigen territorialen Bischofskonferenzen kommt mit Billigung des Papstes die Entscheidung zu, ob und wo es für die Seelsorge angebracht ist, derartige Diakone zu bestellen.

Mit Zustimmung des Bischofs von Rom wird dieser Diakonat auch verheirateten Männern reiferen Alters erteilt werden können[...]

**Konzilsdokument Lumen Gentium**

# Diakone in Wien

eine Erfolgsgeschichte seit 51 Jahren

Am 26. Dezember 1970 wurden in unserer Erzdiözese Wien neun Kandidaten von Kardinal Franz König im Stephansdom zu Ständige Diakone geweiht. Der damalige Wiener Erzbischof war ein großer Förderer des Ständigen Diakonats. Er hatte die Vision, dass der Ständige Diakonats zur wesentlichen Grundausstattung von Kirche und Gemeinde gehört, um die diakonische Pastoral zu stärken.

Das heißt: konkret für die Kleinen, Armen und Schwachen da zu sein.

Momentan gibt es im der Erzdiözese Wien 214 Ständige Diakone, die im Zivilleben in sehr unterschiedlichen Berufen tätig sind, manche von ihnen wirken auch hauptberuflich im kirchlichen Dienst.

**Am 8. Oktober 2022 kommen 12 weitere Diakone dazu ...**

# Die Kandidaten



## Klaus Aichner

verheiratet mit Barbara

Kinder David, Benjamin, Veronika, Klara, Teresa und Maria

Software-Entwickler

Pfarrre Herz Jesu, Floridsdorf

*„Jesus spricht: Wer mich sieht, sieht den Vater.“ (Joh 14,9)*



## Priv.-Doz. Dr. Fritz Horak

verheiratet mit Grete (Mag. Margareta Horak)

Kinder Katharina, Elisabeth und Sophia; Enkel Franziska

Kinderarzt, Ärztlicher Leiter Allergiezentrum Wien West

Pfarrre Cyrill und Method im Seelsorgeraum Floridsdorf Nord

*„Selig der Mann, der [...] sein Gefallen hat an der Weisung des Herrn. Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Bächen voll Wasser [...]. Alles, was er tut, es wird ihm gelingen.“ (Ps 1,1–3)*



## Sebastian Hoogewerf, M.A.

verheiratet mit Cristine

Finanz- und Verwaltungsdirektor, Katholische Hochschule ITI

Pfarrre Hl. Jakobus, Oberwaltersdorf

*„Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm.“ (Joh 1,39)*



## Josef Leuthner

ledig

Pensionist

Pfarrre St. Leopold II

*„Versag keine Wohltat dem, der sie braucht, wenn es in deiner Hand liegt, Gutes zu tun.“ (Spr 3,27)*



**Oliver Meidl, MBA MAS**

verwitwet

Kinder Martin, Vanessa und Paul  
IT Project & Program Manager bei Amway  
Pfarre St. Nikolaus, Inzersdorf

*„Dient dem Herrn mit Freude!“ (Ps 100,2)*



**Mag. Matthias Németh M.A.**

verheiratet mit Martina

Kind Paul

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,  
Abteilung Kunst und Kultur  
Pfarre St. Stephan, Innere Stadt

*„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1 Kor 13,13)*



**Michael Petras**

verheiratet mit Sylwia

Kinder Valentina, Jakob und Helena

Außendienstmitarbeiter, Elektronikbranche  
Pfarre St. Jakob, Purkersdorf

*„Siehe, ich mache alles neu!“ (Off 21,5)*



**RegR Dipl. Päd. Walter Rohringer**

verheiratet mit Elisabeth

Kinder Manuel und Philipp; Enkel Franziskus und Antonius  
Umweltschutzreferent, ÖBH

Pfarre zum Hl. Nikolaus im Seelsorgeraum Floridsdorf Nord

*„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen!“ (Ps 23,1)*



### **Helmuth Schneider**

verheiratet mit Sabine

Kinder Caroline und Cassandra; Enkel Louis

Mobiler Pfleger, Caritas

Pfarre Herz Jesu, Kaisermühlen

*„DAS ist mein Gebot. Liebt einander,  
so wie ich euch geliebt habe.“ (Joh 15,12)*



### **Helmut Waismayer**

verheiratet mit Uschi

Kinder Matthias, Daniel, Micha und Samuel; Enkel Valerie

Handelsangestellter, Firma Metro

Pfarre St. Margaretha, Wolkersdorf

*„Verlasst euch stets auf den Herrn, denn  
der Herr ist ein ewiger Fels.“ (Jes 26,4)*



### **Markus Weiss**

verheiratet mit Doris

Kinder Teresa, Matthias und Magdalena

Selbständiger

Pfarre St. Leonhard, Matzen

*„Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir  
und ich bin in euch.“ (Joh 14,20)*



### **Hermann Widy**

verheiratet mit Gudrun

Kinder Simon und Agnes

Pastoralassistent und Religionslehrer, MMs/PTS Korneuburg

Pfarre St. Ägydus, Korneuburg

*„Geht hinaus in die ganze Welt und  
verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ (Mk 16,15)*

# Diakontakte

Zeitschrift der Ständigen Diakone der Erzdiözese Wien Ausgabe 2-2019, Nr. 48

## WJG 2022: The Best Is Yet to Come

Über „Hoch-Zeiten“  
im Lilienhof und in Kana

Von Oliver Meidl

„Bitte Bibel und Logbuch nicht vergessen!“ – So lautete eine letz-

te Erinnerung, bevor sich der Weihejahrgang 2022 zum ersten gemeinsamen Wochenende im Lilienhof in St. Pölten einfand. So mancher stellte sich die Frage, was ihn dort wohl erwarten würde. Um es vorwegzunehmen: Es war befruchtend, begeisternd und ermutigend zugleich. Eine gewisse Faszination übte dabei aus, wie selbstverständlich das gemeinsame Gebet und ein gemeinsames Ziel unterschiedlichste Charaktere mit noch unterschiedlicheren Hintergründen vereinen. Vereinen in einer Zeitreise, auf der sie regelmäßig zusammenkommen, um zu wachsen – innerlich weiterzuwachsen und ihr Fass vollzumachen, um hernach aus dem Vollen schöpfen zu können, wenn sie ihre Be-Geisterung weitergeben. Denn das Beste – und das lehrt uns schon die Hochzeit zu Kana – ja das Beste kommt zum Schluss! ■



© O. Meidl, 2019

# So hat alles angefangen...

viele Jahre dauert der Weg bis zur Weihe :  
vom Jänner 2019 bis zum Oktober 2022...

## Neues von der Ausbildung

Von Peter Feigl und Franz Schramml

Unser Weihejahrgang 22 geht ins letzte Vorbereitungs-jahr für die Weihe im Herbst 2022. Zwölf Herren sind es für die Erzdiözese Wien, in allen schlummern viele Fähigkeiten und der Tatendrang, in ihren Gemeinden mitzuwirken.

Gestärkt von einer tollen Selbsterfahrungswoche siehe Kurzbericht von Hermann Widy unten) steht der liturgische Feinschliff an: Predigt- und Begräbnisleitungs-ausbildung. Die Admissio wird am 16. Februar um 18 Uhr in der Pfarre St. Nikolaus Wien 23 stattfinden.

„Gewinn oder Verlust? Eine Urlaubswoche für die Diakonausbildung zu opfern könnte ein Zeitverlust sein, wären diese Tage nicht inhaltvoll. Sechs Tage im Juli im Bildungshaus Seitenstetten haben uns spirituell und emotional gefordert und berührt. Die Thematik – die eigene Persönlichkeit als (angehender) Diakon zu stärken – war vom Leitungsteam exzellent vorbereitet worden. Dass die persönliche Auseinandersetzung mit uns selbst sehr fordernd ist und war, mussten wir sehr bald erkennen. Die verpflichtende Teilnahme, von manchen zuvor als „Urlaubsverlust“ bezeichnet, hat sich als gut und richtig, letztlich als bereichernd erwiesen.“

Der Weihejahrgang 22 in Seitenstetten



© Feigl

### KLEIN, ABER OHO

Die Gruppe, die sich auf die Weihe 2024 vorbereitet, ist eine – im Verhältnis zu den Vorjahren – sehr kleine. Momentan sind zehn Männer in der Orientierungs- bzw. Interessentenphase, fünf aus dem Stadt-Vikariat, zwei aus dem Süd- und einer aus dem Nord-Vikariat, einer aus der Diözese Eisenstadt und ein „Gasthörer“ aus der griechisch-katholischen Kirche. Mit der bewährten Sommer-Studienwoche, wie immer von Diakon Uwe Eglau zum Thema

„Ich als seelsorglicher Mensch“ wieder hervor-ragend gestaltet, geht 2021 eine Ära zu Ende: Das Bildungshaus Vorau sperrt (wie leider viele andere auch) zu. Ganz wichtig ist uns, die Ehefrauen stark in die Vorbereitung einzubinden, zum Beispiel, indem ein bewährtes Diakonen-Ehepaar (Helma und Hans Wachter) ei-

nen Workshop zum Thema „Hilfe, mein Mann wird Diakon“ gestalten wird. Weitere Schwerpunkte sind der Einkehrtag zum Thema „Deus caritas est“ mit Diakon Stefan Krummel, ein Besuch in der Justizanstalt Josefstadt und ein Gespräch über Ökumene mit der Direktorin der Diakonie Maria Moser. Im Laufe des Jahres werden alle ihr Sozialpraktikum abschließen und mit dem Pfarrpraktikum beginnen.

Einer weiteren Ausbildung in der „Bewerberphase“ ab dem Jahr 2022 steht also nichts mehr im Wege. ■

# Warum möchte ich Diakon werden?

Gute Argumente im Weihejahrgang 2022

**M**an möchte meinen, dass man bei zehn Personen, die man nach einem „Warum“ fragt, zehn verschiedene Antworten bekommt. Bei unseren Herren gibt es aber mehr Übereinstimmungen als man denkt.

## „EINE STIMME GEBEN“

„Ich möchte den Menschen die Liebe Gottes erfahrbar machen, ein Brückenbauer zwischen den Menschen und zwischen Kirche und Menschen sein. Ich möchte Menschen für Jesus begeistern und sie in Freude und Leid, Hoffnung und Angst begleiten. Ich möchte auf Menschen am Rand der Pfarre und der Gesellschaft schauen und ihnen eine Stimme geben“, schreibt der Mediziner *Fritz Horak*. Auch bei *Helmut Schneider*, selbst Krankenpfleger, steht das „Für Andere“ ganz im Vordergrund: „Ein mehr an Verkündigung und Zeugnis, ein mehr an Caritas, ein mehr an Stimme denen zu geben, die keine Lobby in der Gesellschaft haben. Konkret werden betont dabei der Burgenländer *Andreas Wurzinger*: „Ich möchte Diakon werden, um durch mein Leben und mein Tun, in der Nachfolge Jesu, der frohen Botschaft in dieser Welt ein Gesicht und eine Stimme zu geben, indem ich dort anpacke und Partei ergreife, wo die Not am Ärgsten drückt.“

## „EIN ZEICHEN DER TREUE UND DANKBARKEIT“

„Durch die Gnade, die in Verbindung mit der Weihe zum Diakon einhergeht, ist meine Nähe in besonderer Weise zu Jesus gegenwärtig und darf so in Wort und Tat vertiefend meine Treue zum HERRN unter Beweis stellen.“ erklärt *Josef Leuthner*, der Senior der Gruppe. *Walter Rohringer* Organisationsprofi und Weinbauer ergänzt: „Es gab einige entscheidende Begegnungen in meinem Leben, die mir klarmachten, dass es Wichtigeres gibt als Karriere, Geld und Party. Ich erkannte, dass ich ein von Gott geliebter und geleiteter Mensch bin ... das möchte ich weitergeben.“ „Gemeinsam als Kirche unterwegs zu sein, macht Spaß.“ bestätigt *Markus Weiss*, seit frühen Tagen durch die KJ geprägt: „In Verbindung mit Gott, von ihm gehalten, können wir hier auf Erden für andere und uns vieles zum Guten wenden. Das glaube ich, davon möchte ich erzählen und es gemeinsam mit anderen feiern.“ „Das diakonale Tun muss sich nicht nur in der Pfarrarbeit erschöpfen“, ergänzt *Matthias Nemeth*, der an vielen kirchlichen Hotspots zu finden ist. „Durch diesen Dienst wünsche ich mir in Begegnungen und Gesprächen, auch im Rahmen der kategorialen Seelsorge, unter anderem in Polizei und Sicherheitsverwaltung, um Raum zu geben für den Dienst am Nächsten, der das Antlitz des leidenden Christus in sich trägt.“

*Helmut Waismayr* weiß sich dabei von seinem Glauben gestützt und gestärkt: „Ich glaube den Menschen eine authentische Antwort geben zu können, weil ich eben in mei-



nen Leben diese Gegenwart Gottes real erfahren habe. Ich möchte den Menschen helfen ebenso Kraft, Geborgenheit, Frieden und Hoffnung für Ihr Leben schöpfen zu können.“

## „ZEIT, TROST UND HOFFNUNG SCHENKEN“

*Stefan Guczogi*, Urgestein aus dem Steinberg-Dörfel, erzählt aus einer Sitzung im Seelsorgeraum: „Da hat der zuständige Pfarrer bei jedem zweiten Wort, bei dem es um Tätigkeiten in der Pastoral ging, gesagt: ‚Dafür hab ich keine Zeit!‘ Das hat mich bestärkt den Weg zum ständigen Diakon einzuschlagen und mich für diesen Dienst an den Menschen in meiner Umgebung zu Verfügung zu stellen.“ Ähnliches bewegt den langjährigen Pastoralassistenten und Religionslehrer *Hermann Widy*, auch mit Blick auf die baldige Pension: „Die Frage, wie ich in Zukunft für das Reich Gottes wirken kann, drängte sich immer stärker auf. Als Diakon kann ich ein Zeichen der Gottverbundenheit setzen und in mehrfacher Form ehrenamtlich wirken. Die Liebe Gottes weitergeben, das sehe ich als meinen Auftrag.“ Und *Sebastian Hoogewerf*, selbst schon viel in der Welt herumgekommen, spannt dabei den Bogen auf das ganze Leben: „Für den Anderen da zu sein – auf eine neue Art und Weise. Trost und Hoffnung zu schenken, indem man befähigt wird, die Nöte des Augenblicks durch Gebet, Liturgie und pastorale Fürsorge zu lindern.“

Was auch immer diese Herren bewegt, es ist schön zu sehen, dass sie ihre Zeit und Kräfte gerne in unsere Kirche einbringen wollen. ■

# Warum ich?

Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Menschen stärker an die Kirche binden wollen ...  
in diesem Artikel beziehen unsere Kandidaten Stellung.

Doch manche unserer Kandidaten haben viele weitere Charismen:

## Die verschwundene Statue am Portikus

Am 6. Dezember 2021 werden wir das Jubiläum „200 Jahre Kirchenbau Inzersdorf St. Nikolaus“ begehen. Aus diesem Anlass bereiten wir für Herbst eine Festschrift mit einer Neubeleuchtung der ereignisreichen Pfarrge-

schichte vor. Unter anderem entdecken wir jene fast vergessene Statue neu, die im untenstehenden Bild von 1895 weithin sichtbar auf dem Giebel des Eingangsportals thronte.

OLIVER MEIDL

BRUNNEN



**BLICKpunkt**  
BRUNNEN & UMBROCK & AUERBUCH • JUNI 2021  
PFARRE INZERSDORF ST. NIKOLAUS



## St. Nikolaus im Spiegel der Zeiten

Von Oliver Meidl

Eine mehr als 800-jährige Pfarrgeschichte umfassend zu beleuchten, bräuchte wohl mehr als 800 Seiten, was den Umfang dieser Festschrift bei weitem sprengen würde. Stattdessen soll daher exemplarisch auf Schlüsselereignisse eingegangen werden – Streiflichter einer bewegten Zeit.

Das Jubiläum „200 Jahre Kirchenbau St. Nikolaus“ bietet einen guten Anlass dafür, Vergangenes neu zu entdecken und miteinander zu teilen, ohne sich auf das Ereignis des Kirchenbaus einzuzengen. Vielmehr bildet die frühe Pfarrgeschichte den Ausgangspunkt, um das Umfeld des Kirchenbaus im 19. Jahrhundert zu erkunden und zuletzt einen Bogen ins Heute zu spannen.

### Rätselrallye durch die Pfarrgeschichte

Detaillierte Archivrecherche ermöglichte eine Neubewertung der Stiftungsurkunde der Pfarre sowie der Rolle Inzersdorfs in der Reformationszeit. Endlich wird der Erbauer der bislang als „anonym“ geltenden Kirchenorgel benannt. Des Weiteren begeben wir uns auf die Spuren des Malers des Inzersdorfer Nikolausbildes und belegen eine korrekte Datierung des Altarkreuzes. Nicht zuletzt gilt es, jene verschollene Statue wiederzuentdecken, die ursprünglich das Dach des Kirchenportals zierte.



Ansicht des Inzersdorfer Kirchenplatzes, Ölbild von Johann Ahorn, 1925  
 Quelle: BM23



# z.B. Kandidat Oliver

seine beruflichen Fähigkeiten bringt er auch stark in der Öffentlichkeitsarbeit seiner Pfarre ein...

## HERE I GO AGAIN - GIB NED AUF!

VON OLIVER MEIDL

„I don't know where I'm going – ich weiß nicht, wo ich hingeh“, lautet die erste Zeile meines Lieblingsliedes. Als Teenager wusste ich nicht so recht, wo die Reise hingehen würde. In jenen Tagen imponierte mir die britische Musikgruppe Whitesnake. Ich liebte ihre bluesig-rockigen Rhythmen, den eindringlichen Gesang und die auf-rüttelnden Gitarrenriffs. Manchmal halfen mir die Melodien beim Sinnieren, dann holtten sie mich wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. In dieser Zeit programmierte ich ein Computerspiel nach, in welchem eine Schlange Äpfel vertilgte und dabei immer länger wurde. Meine Schlange war weiß. Ich nannte mein Spiel „White Snakes“ – eine Hommage mit einem Augenzwinkern. Das ist mehr als dreißig Jahre her.



Whitesnake

„But I sure know where I've been – Mir ist völlig klar, wo ich herkomme.“ Eine schwere Erkrankung wurde mir zum Wendepunkt. Sie zeigte mir meine Grenzen auf, und sie ließ mich darüber nachdenken, wo ich herkam und wo ich noch hinwollte. Dank vieler großartiger Menschen und mit Gottes Hilfe fand ich nach zehn Monaten den Weg zurück. Am Tag vor meiner Rückkehr ins „normale Leben“ schloss die lokale Niederlassung des Unternehmens, dem ich über zwanzig Jahre angehörte, ihre Pforten. Doch ich durfte im „Home-Office“ weitermachen; ein Segen in meiner Situation. Das darauffolgende Jahr begann so hoffnungsvoll. Meine Frau und ich feierten unsere Silberhochzeit, wir begingen ihren fünfzigsten Geburtstag im Familienkreis und ich schrieb ein Buch mit dem Titel „So Long, Mutmachertexte für Veränderungswillige“. Doch dann kam, was nie hätte kommen sollen. Ein Freund riet mir, ich solle nun selbst mein Buch lesen, denn es handelte davon, wie man sich von Zaudern und Zögern verabschiedet, um ungeachtet aller Widrigkeiten seinen Weg zu gehen, ja regelrecht über Wasser zu gehen.

„Oh Lord, I pray you give me strength to carry on – Oh Herr, bete ich, gib mir die Kraft weiterzumachen.“ Am diesjährigen Muttertag besuchte ich den Gottesdienst der Caritas-Gemeinde am Schedifka-Platz. Es war der erste Muttertag ohne meine geliebte Frau, und doch war sie in gewisser Weise anwesend. Als ich in der Früh mit unseren drei Kindern zu ihrem Grab ging, war sie da. Als wir danach die Großmutter besuchten, war sie nicht fern. An dem Abend beim Friedensgruß mit Menschen, die ein schweres Schicksal meistern, führte sie meine Hand. Wenn ich in meiner Heimatpfarre manchmal die Fürbit-

„And I've made up my mind, I ain't wasting no more time – Und ich bin entschlossen, keine Zeit mehr zu vergeuden!“ Im Gottesdienst der Caritas-Gemeinde rief Tomas zu Beiträgen für die nächste Ausgabe des „Zusammenhang“ auf. Es gingen um Lieder, die unser Leben bestimmt hätten. Nun, in meinem Leben habe ich schon viele Lieder gesungen. Es waren Lieder über Freude und Leid, über sonnige Tage und über Momente der Verzweiflung. Darunter befanden sich Volkslieder, Kirchenlieder, Studentenlieder, Liebeslieder und erdige Rhythmen, die einen einfach mitreißen und vorwärtspeitschen, geradeso wie es in meinem Lieblingslied von der Musikgruppe Whitesnake kraftvoll heißt: „Here I go again“ – weiter, voran, nicht aufstecken, auf ein Neues! Denn vor jedem von uns liegt noch ein Weg, den es mit Kraft und Energie zu beschreiten gilt. Nur Mut, auch Du kannst es schaffen!

# z.B. Kandidat Matthias

neben der Pfarre engagiert er sich  
auch in der Polizeiseelsorge und  
bei den Grabesrittern ...

## Polizeigeschichte

### Fachzirkel "Exekutivgeschichte"

Vertreter des Innenministeriums und der Landespolizeidirektionen berieten beim ersten Seminar des Fachzirkels "Exekutivgeschichte" vom 12. bis 14. November 2018 in Niklasdorf über Strategien und Maßnahmen in den Bereichen Polizeigeschichte und Traditionspflege.

Die Sicherung und Bewahrung von polizeihistorischen Wissen und Objekten, die Digitalisierung von Polizei- und Gendarmereiechroniken, historischen Akten und anderen relevanten Dokumenten, der Wissens- und Erfahrungsaustausch, Kooperationen, Vernetzung, Forschung, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit waren Themen des ersten Fachseminars des Fachzirkels "Exekutivgeschichte" vom 12. bis 14. November 2018 in Niklasdorf (Steiermark). 18 Vertreter der Zentralstelle des Bundesministeriums für Inneres (BMI) und der Landespolizeidirektionen erörterten Maßnahmen und Strategien, um das Bewusstsein für die Erhaltung polizeihistorischen Wissens zu fördern, dieses Wissen zu erhalten und allen Interessierten zugänglich zu machen.

Polizeigeschichte/Traditionspflege ist ein junger Aufgabenbereich der Abteilung I/8 (Protokoll und Veranstaltungsmanagement) im BMI. Abteilungsleiter Mag. Matthias Nemeth, MA, erläuterte beim Auftaktseminar die Grundintentionen dieses Arbeitsbereichs.

Ministerialrat Mag. Dr. Joachim Steinlechner, Leiter des Fachzirkels "Exekutivgeschichte", betonte die Wichtigkeit einer umfassenden historischen Betrachtung, die nicht nur sämtliche Wachkörper, sondern auch den Verwaltungsbereich inkludieren sollte. Die Teilnehmer erörterten grundsätzliche methodische Zugänge – von der Traditionspflege bis zu Maßnahmen der Corporate Identity. In mehreren Arbeitsgruppen wurden die Grundlagen für zukünftige zentrale Fragen- und Aufgabenstellungen im exekutivhistorischen Kontext erarbeitet.

Der Fachzirkel "Exekutivgeschichte" richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen im Innenressort. Wer im Fachzirkel mitarbeiten oder ihn auf andere Weise unterstützen möchte, möge sich an die Abteilung I/8 (bmi-I-8@bmi.gv.at) oder an die Fachzirkel-Vertreter in den Landespolizeidirektionen wenden.

Die Mitglieder des Fachzirkels "Exekutivgeschichte": Marion Bieler und Hans Halbauer (LPD Burgenland), Reinhold Hribernig (LPD Kärnten), Thaddäus Dürr und Wilfried Brocks (LPD Niederösterreich), Bruno Guttmann und Klaus Windischbauer (LPD Oberösterreich), Roland Waleczka und Hans Wolfgruber (LPD Salzburg), August Feyerer und Franz-Kurt Grabenhofer (LPD Steiermark), Manfred Dummer und Peter Hellensteiner (LPD Tirol), Michael Beyrer und Felipe Studer (LPD Vorarlberg), Karl-Heinz Dudek und Martin Mühlgassner (LPD Wien), Fachzirkelleiter Joachim Steinlechner, Abteilungsleiter Matthias Nemeth, Referatsleiter Michael Mayrandl und Werner Sabitzer (BMI/Abt. I/8).



Foto: © BMI

Artikel Nr: 16420 vom Donnerstag, 15. November 2018, 09:00 Uhr

## News

### CIRCLE OF FRIENDS

# The Austrian Society of the Holy Land

Already President Dr. Georg Hohenberg, as grandson of Archduke Franz Ferdinand, carried on a family tradition: When the Austrian Hospice was going through its difficult birth,

The Austrian Society of the Holy Land is the Friends' Circle of the Austrian Hospice of the Holy Family in Jerusalem. It was founded during the period of the Hospice refurbishment (1985-1988) by the then lieutenant of the Order of the Knights of the Holy Sepulchre, Dr. Julius Schuster. The first call to

Dr. Kirchschläger was succeeded as head of the Friends' Circle by the Deputy Editor in Chief of the Press, Dr. Pia Maria Plechl, and by Ambassador Dr. Georg Hohenberg, who are supported by a multi-member board. During his era as president of the Society from 2004 to 2014, Ambassador Dr. Gustav Ortner succeeded in recruiting new members and attracting new donors; he also oversaw the relocation of the office to its current premises in the Habsburgergasse. A big thankyou for all your time, effort and devotion!

Ambassador Georg Habsburg-Lothringen was unanimously voted new president of the Society at the general meeting of 18th November 2014. The Hospice in Jerusalem extends its heartfelt congratulations to him!

Georg Habsburg-Lothringen was president of the Hungarian Red Cross for nine years, an experience of "mobilisation for a good cause" which could be very useful to us too.

The other members of the new board are Dr. Ludwig Gruber, Dr. Alexander Krüger, Dr. Goufried Locker, Hans Mooshammer, Paul Mitter, Dr. Gerald Scheidl and Thomas Weickenmeier. Mag. Matthias Nemeth and Mag. Michael Klinger were chosen as the Society's auditors.

Dr. Eva Katharina Trautmannsdorff recently ended her term of office in the Habsburgergasse; a warm blessing to her for her selfless service to our House in the Orient!

the Habsburgs were already acting as protectors of our House through their mediation with their "cousinpar", the Sultan of Constantinople.

For further details and membership queries, please contact: [gesellschaft@austrianhospice.com](mailto:gesellschaft@austrianhospice.com)



Helmuth Schneider

19.04.2022 um 23:02

Ein Karfreitag des wahren Fastens.

Es ist Freitag Vormittag, und ich bin noch in Gedanken bei meiner Predigt für den Ostermontag. Was geht in den Köpfen der beiden Jünger nach Emmaus vor. Es kommt mir mein Kollege Yury entgegen. Auch er geht in letzter Zeit mit gesenktem Haupt. Kein Wunder in seinem Heimatland Ukraine herrscht und wütet der Krieg. Ich fasse mir diesmal Herz, und frage ihm nach seinem Befinden. Er erzählt mir wie sehr er sich Frieden für sein Land wünsche. Und er hat Angst vor einem aufkommenden Totalitarismus. Ein weiterer Kollege kommt dazu. Yury spricht weiter, er versteht nicht wie es so weit hat kommen können, und wie sehr es ihm in seinen Herzen schmerzt. Ich frage genauer nach. Inzwischen ist auch noch eine Kollegin dazu gekommen. Yury sagt das Ärgste sei die Lage für die Alten und Kranken, und für die Kinder und Säuglinge denen es an Windeln, Babynahrung und Milch fehlt. Die Kollegin hat Tränen in den Augen, und ich erkenne neben ihrer Traurigkeit, einen Zorn. Es ist aber ein heiliger Zorn, so wie Christus die Tempelreinigung durchgeführt hat. Als Mutter kann sie sich besser einfühlen als wir Männer. Das Kind das man etwa 9 Monate im eigenen Leib ausgetragen hat, dann nicht ernähren zu können. Wir 4 schauen uns an, und wissen was zu tun ist. Es entwickelt sich eine Dynamik im ganzen PZH Team Noah. Gegen Nachmittag haben wir ein volles Auto mit Babynahrung, Folgemilch, Windeln und Lebensmittel. Wir übergeben an Yury, Er ist sichtlich gerührt, und fährt nach seinem Dienst sofort um die Ware zu übergeben, die so dringend benötigt wird.

Am Abend schlage ich in der Bibel das Kapitel 58 des Propheten Jesaja auf, und bin mir sicher das dieses Fasten den Herrn erfreut hat.

Wenn du auch Sachspenden geben willst.

Landstraße Hauptstraße 138

1030 Wien



# z.B. Kandidat Helmuth

sein Herz schlägt beruflich  
und privat für Menschen in Not...

## Zeit für meinen Glauben

„Die erste Sehnsucht danach, Diakon zu werden, tauchte bei mir auf, als ich bei einem Einkehrwochenende einem anderen die Füße wusch. Ich fühlte mich dabei ganz in meiner Mission.“

FRITZ HORAK



# „Geflasht“ von Gottes Ruf

Der Kinderarzt Fritz Horak aus Stammersdorf erzählt, was eine Pizzeria mit seiner Berufung zum Diakon zu tun hat und warum er derzeit aus Dankbarkeit ein Ave Maria vorint.

VON SANDRA LORNIC

Der heilige Stephanus selbst, erster Diakon der Kirchengeschichte, steht Pate, als Fritz Horak seiner Frau Grete das erste Mal vom Wunsch, Diakon zu werden, erzählt. „San Stefano“ heißt die Pizzeria in der Wiener Innenstadt, in der Fritz und Grete an einem regnerischen Dezemberabend bei Pizza und Rotwein über Fritz' mögliche Berufung sprechen. Die Frage, ob er Diakon werden soll, beschäftigt ihn zu diesem Zeitpunkt bereits einige Wochen. „Die erste Sehnsucht tauchte bei mir auf, als ich bei einem Einkehrwochenende einem anderen die Füße wusch. Ich fühlte mich dabei ganz in meiner Mission“, erinnert sich der 45-jährige Familienvater aus dem 21. Bezirk.

### Berufen im Musical

Wenig später sitzt Fritz im Musical „Schikaneder“ im Raimundtheater und hat den Eindruck, Gott legt ihm beim Zuschauen die Berufung direkt ins Herz. Bei einer Hochzeitszene im Musical tut sich – auch dank der schönen Musik – der Himmel auf, sagt Fritz. „Ich war wirklich geflasht, um es mit den Worten meiner Kinder zu sagen.“ Kurz darauf fragt ihn sein Tischnachbar bei einem Begräbnis, ein

„Ich liebe die Zetten der Inspiration, wo ein Wort oder eine Melodie in die Seele dringt und ich daraus ein Lied formen darf.“

FRITZ HORAK

Diakon, wie aus dem Nichts, ob dieser Weg nicht auch etwas für ihn wäre. „Okay, ich hatte es langsam verstanden“, resümiert er schmunzelnd. Er spricht mit seiner Frau, engen Freunden und dem Verantwortlichen der Diakonenausbildung. Um nichts zu überhasten und sich zunächst theologisch auszubilden, meldet er sich für die Theologischen Kurse an. Die Ausbildung zum ständigen Diakon startet Fritz im Jänner 2019.

### Ruf zu den Ärmsten der Gesellschaft

So sicher sich Fritz mit seiner Berufung ist, so unklar ist ihm noch, wie genau sein diakonaler Dienst aussehen wird. „Ich spüre immer mehr einen Ruf zu den Ärmsten

unserer Gesellschaft, zu denen, die am Rand stehen.“ Gott wird ihm zeigen, wo genau er ihn haben will, ist er sich sicher. Auch, woher er die Zeit dafür nehmen soll. Als Kinderarzt und Leiter eines Allergiezentrums, Familienvater und engagiertes Mitglied in seiner Pfarre Cyrill und Method ist Fritz sehr eingespannt. „Wenn der Herr will, dass ich diesen Weg gehe, wird er mir auch die Mittel dazu geben. Das habe ich bisher immer so erlebt und darauf vertraue ich fest.“

### Eigene CD: „Himmelweit“

Die Sonntagsmesse, das Morgengebet – wenn der innere Schweinehund ihn nicht am frühen Aufstehen hindert –, das Lesen in der Bibel und die Musik sind für Fritz wichtig, um mit Gott in Verbindung zu bleiben. Vor allem die Musik. „Musik ist mein Leben und mein besonderer Zugang zum Herrn. Wenn ich beim Lobpreis singe, oder in der Messe musiziere, fühle ich mich ganz mit dem Herrn verbunden.“ Über die Musik will Fritz anderen das weitgeben, was er im eigenen Leben von Gott erfahren hat. Er schreibt auch eigene Lobpreislieder und veröffentlichte 2016 mit einer befreundeten Musikerin „Himmelweit“, eine CD auch mit eigenen Liedern. „Ich liebe die Zeiten der Inspiration, wo ein Wort oder eine Melodie in die Seele dringt und ich daraus ein Lied formen darf.“

Auch momentan ist er am Komponieren: „Seit Neuseumern versuche ich mich auch selber kompositorisch in der sakralen Chormusik und schreibe gerade Jesus aus Dank für meine Berufung ein „Ave Maria“ für seine Mutter.“



Der SONNTAG

Österreichische Post AG · Wd 04 Z 05551W, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien  
Envoi à l'ave / Wiener Dienst-Verlag GmbH, Stephansplatz 4/1/1/10, 1010 Wien redire

Bitte posten  
Büchle (in Post) (Wutche)



## Gesundheit

# Pollenallergie Jetzt behandeln!

Wer im Frühjahr unter allergischen Symptomen leidet, sollte in der kalten Jahreszeit etwas dagegen tun. Die spezifische Immuntherapie (SIT) trainiert dem Körper die Allergie buchstäblich ab.



Prim. Priv.-Doz. Dr. Fritz Horak  
Ärztlicher Leiter Allergiezentrum  
Wien West

Geschwollene Augen, laufende Nase und allgemeines Unwohlsein: Für Allergiker bedeutet die Allergiesaison alle Jahre wieder eine Beeinträchtigung der Lebensqualität. Nasenspray & Co können die Beschwerden zwar kurzfristig lindern, bekämpfen aber nicht die Ursache der allergischen Reaktion. Ganz anders funktioniert die spezifische Immuntherapie, die auch als „Allergie-Impfung“ oder Desensibilisierung bezeichnet wird.

### IN TOLERANZ ÜBEN

Die Immuntherapie kann je nach Indikation, also nach Art der Allergie, entweder als Spritze (subkutane Immuntherapie – SCIT) oder sublingual (Tabletten oder Tropfen unter die Zunge – SLIT) verabreicht werden. Durch die wiederholte Gabe des spezifischen Allergens findet eine erwünschte Veränderung der Immunantwort, die sogenannte Immunmodulation, statt. Mit der Zeit tritt dann eine immunologische Toleranzentwicklung ein: Das Immunsystem reagiert nicht mehr – oder zumindest

weniger stark – auf den Allergieauslöser. Selbst nachdem die Therapie beendet wurde, hält ihr Effekt oft mehrere Jahre an. Warum und wie die SIT genau funktioniert, ist bis heute nicht vollständig geklärt.

### WEM HilFT DIE SIT?

Die Behandlung ist vor allem für Pollenallergiker sinnvoll, aber auch Insektengift- und Hausstauballergiker sowie Patienten mit allergischem Asthma profitieren. Für Kinder und Jugendliche, die mit allergischer Rhinokonjunktivitis kämpfen, ist die Therapie besonders zielführend, da sie in das sich gerade entwickelnde Immunsystem zu einem frühen Zeitpunkt eingreifen kann. Die SIT lindert nicht nur die allergischen Symptome, sondern kann auch das Risiko für Asthma, Migräne und andere Allergien senken. Bei Tierhaar- und Schimmelpilzallergie wird die Desensibilisierung derzeit nur bedingt empfohlen.

### SO GEHT'S IN DER PRAXIS

Sie sind Allergiker oder glauben, eine Allergie zu haben? Dann sollte Sie der erste Weg

zu einem erfahrenen Allergologen bzw. in ein spezialisiertes Allergiezentrum führen. In einem ausführlichen Gespräch (Anamnese) und mithilfe bestimmter Untersuchungen wird der Arzt prüfen, ob Ihre Beschwerden von einer Allergie herrühren und ob Sie für die spezifische Immuntherapie geeignet sind.

Bei der SCIT, bei der das Allergen unter die Haut gespritzt wird – am besten an der Hinterseite des Oberarms, ungefähr eine Handbreit oberhalb des Ellenbogens –, werden Sie nach der Injektion etwa eine halbe Stunde überwacht, um bei Nebenwirkungen (die nur selten auftreten) reagieren zu können. Für einen langfristigen Therapieerfolg sollte die Behandlung über mindestens drei Jahre durchgeführt werden, wobei bei den neuen Impfregimen oft nur mehr wenige Impfungen vonnöten sind. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für den gesamten notwendigen Behandlungszeitraum. (J/W)

Mehr zum Thema finden Sie auf [netdoktor.at/nd/at/sit](http://netdoktor.at/nd/at/sit)

### „LASSET DIE KINDER ZU MIR KOMMEN“ (LK 18,18)

In Abwandlung dieses Bibelwortes ist Bischof Stephan Turnovszky zu den Kindern gekommen – konkret in verschiedene Schulen des Dekanates.

Persönlich berichten kann ich als Religionslehrer in 4 Schulen von 3 Schulbesuchen. (Die Polytechnische Schule wird der Weihbischof am 21. Jänner visitieren).

Die wohl kleinste Schule Korneuburgs – die Schule für lebendiges Lernen (eine private Volksschule) hat der Bischof genauso besucht wie die größeren Schulen. Von der Direktorin über die Lehrkräfte bis zu den Schülerinnen und Schülern haben es alle sehr positiv gesehen, dass es nicht auf die Anzahl der Kinder ankommt, sondern dass für Gott – und somit auch für seinen Stellvertreter in unserem Vikariat, der dies durch sein Kommen gezeigt hat – jedes einzelne Kind zählt. In einem Dankgottesdienst konnten die Schüler erkennen, dass sie für Gott wichtig sind und



dass vieles, das wir täglich erleben (ein Zuhause, Friede, Liebe, Geborgenheit ...) keine Selbstverständlichkeit ist.

Bei den Besuchen in beiden Neuen Mittelschulen wurde deutlich, dass es unterschiedliche Charismen unter den Kindern gibt und dass die verschiedenen Schultypen diese Fähigkeiten berücksichtigen. Während die Sportmittelschule nach einem Gebetsteil und einer szenischen

Bibelgleichnisdarstellung ihre turnerischen Fähigkeiten präsentierte (wovon nicht nur der Bischof, sondern auch die zahlreichen Ehrengäste beeindruckt waren), lag der Schwerpunkt der Musikmittelschule in der musikalischen Darbietung. Welche Qualität hier durch die Musiklehrerinnen und Lehrer von den Schülern erzielt wurde, war erstaunlich.

Im persönlichen Gespräch haben sowohl der Bischof als auch die Fachinspektorin und die Ehrengäste zahlreiche positive Feed-backs gegeben.

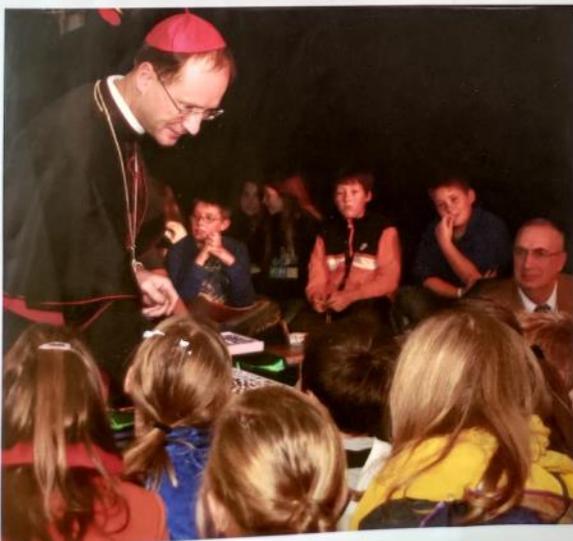
Für die Schüler sämtlicher Schulen war besonders erfreulich und interessant, dass alle Fragen, welche von den Kindern gestellt worden waren, vom Weihbischof sehr persönlich und ausführlich beantwortet wurden.

Gewiss hat Bischof Turnovszky sein Ziel, den Glauben zu stärken und die Begegnungen mit Kindern und Lehrern als Feierstunden zu erleben, erreicht.

Es waren schöne, abwechslungsreiche und tiefgehende Momente.

Wir haben gespürt und spüren: Die Kirche lebt!

Hermann Widy, Pastoralassistent und Religionslehrer



# z.B. Kandidat Hermann

womit er sein Brot verdient hat, das will er in der Pension auch weiterhin verfolgen

## Firmvorbereitung: Freiwillige Entscheidung für Christus

Dass Corona alle Bereiche des Lebens, und somit auch des Lebens in unserer Pfarre, beeinflusst hat und immer noch beeinflusst, ist eine Tatsache. Natürlich gilt das auch für die Firmvorbereitung.

Die jungen Menschen, welche das Sakrament der Firmung anstreben, tun das wohl freiwillig – die Kirche zwingt niemanden. Der vorgesehene Zeitraum dieser Vorbereitung erstreckt sich von Oktober/ November bis zur Firmspendung (geplant war der 17. Mai 2020, wegen der Krise haben wir den neuen – hoffentlich einhaltbaren – Termin in Absprache mit dem Firmspender auf 25. Oktober 2020 festgesetzt).

Vieles, wie das gemeinsame Firmwochenende, Begegnung mit dem Firmspender, Gestaltung eines Pfarrkaffees, Besuch spiritueller Stätten wie z.B. der evangelischen Kirche, Augustinerkirche, ..., war nicht mehr möglich. Firmstunden fanden seit März nur wenige statt (im Juni unter Einhaltung der Pandemie-Maßnahmen).

Trotzdem: Elektronische Kontakte bestanden und bestehen weiter und konnten vertieft werden. Die Botschaft, dass Christus – und das gilt nicht nur für die Firmvorbereitung – zugegen ist, auch wenn wir ihn nicht immer spüren, dürfen wir auch in schwierigen Zeiten erleben. Als Pfarre möchten wir unsere Jugendlichen ein Stück auf ihrem Weg begleiten. Nicht immer gelingt das optimal, weil Erwartungen und Einstellungen oftmals sehr unterschiedlich sind. Wir werden immer wieder diesen liebenden Christus anbieten, der unser Leben vertiefen und uns Hoffnung geben kann.

Entscheidungen – und das Firm sakrament ist eine Entscheidung für Christus – müssen und dürfen unsere Firmkandidatinnen und -kandidaten selbst treffen.

Christus lässt uns die freie Entscheidung, den Glauben anzunehmen, erst recht wollen wir Firmhelferinnen und Firmhelfer diese Entscheidung den jungen Menschen überlassen. Dafür alles Gute und Gottes Segen!

HERMANN WIDY, PAss



# Weihe am 8. Oktober

schaun´ Sie sich das an ...  
und beten Sie für unsere neuen Diakone!

## Kontaktadressen:

Pressesprecher der ständigen Diakone ED Wien

**Ralph Schimpl**

0664/255 92 44

[ralph.schimpl@aon.at](mailto:ralph.schimpl@aon.at)

Ausbildungsleiter für die  
Ständigen Diakone der ED Wien:

**Mag. Peter Feigl**

0676/5227141

[p.feigl@edw.or.at](mailto:p.feigl@edw.or.at)